

## Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die 5% **Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W S, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmentempel zu versehen.

2. Der **Umtausch der Zwischenscheine** für die  $4\frac{1}{2}$ % **Schatanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die  $4\frac{1}{2}$ % **Schatanweisungen von 1918 Folge VIII** findet gemäß unserer Anfang d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W S, Behrenstraße 22**, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W S, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

**Reichsbank-Direktorium.**

Havenstein. v. Grimm.

**Braunschweig.**

Das Volkstummisariat für revolutionäre Verteidigung, Abteilung Sanitätswesen, richtet folgende Aufforderung an die Bevölkerung: Um die Verschleppung von ansteckenden Krankheiten und Ungeziefer zu vermeiden, ist es unbedingt erforderlich, daß die aus dem Felde heimkehrenden Krieger nicht schon am Bahnhof von ihren Angehörigen abgeholt werden, sondern zunächst den vorgeschriebenen Weg zur Entlausung und ärztlichen Untersuchung gehen. Es liegt im eigenen Interesse eines jeden, wenn er die vorgeschriebenen Anordnungen befolgt.

Die vereinigten Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz in Braunschweig richten an die Bewohner von Stadt und Land Braunschweig die Bitte: Helft uns die Not unserer heimkehrenden Krieger mildern. Gebetni in Dankbarkeit der Bedürftigen unter ihnen und identki uns die Mittel, deren wir zur Fortführung unserer Tätigkeit der Nächstenliebe jetzt bedürfen.

**Magdeburg.**

Die Handwerkskammer gibt über die Kurse in der Buchführung, Kalkulation und Gezeßkunde bekannt: Zur Teilnahme an dem Unterricht sind alle männlichen und weiblichen Handwerker, Kriegerkassen und deren Töchter von Handwerksmeistern berechtigt. An Schulgeld sind für den Kursus bei einer Beteiligung von über 15 Personen 12 Mark zu entrichten. Bei Teilnahme von weniger als 15 Personen erhöht sich das Schulgeld auf 15 M pro Person. Anmeldungen sind zu

für unsere Post-Abonnenten liegt der heutigen Nummer eine Bestellkarte zur gest. Benutzung bei. Die Karte wolle man dem Briefträger mitgeben oder unfrankiert in den nächsten Post-Briefkasten legen.  
Die Geschäftsstelle.

richten an die Handwerkskammer Magdeburg, Katharinenstraße 23, und zwar bis spätestens den 20. Dezember 1918. Wir machen darauf aufmerksam, daß durch das neue Umsatzsteuergezet auch der Handwerker zur Führung der Geschäftsbücher gezwungen ist.

**Küchengefelle**

Sonntag: Kirchsuppe (von eingemachten oder getrockneten Kirichen), Paprikaschisch. — Kartoffelbrei. — Rot- und Weißkrautsalat. — Falsche Schlaglabne.  
Montag: Saure Kartoffelsuppe. — Schwarzwurzel. — Kartoffelsalat. — Gebädene Gröhe mit Fruchtsoß.  
Dienstag: Rote Rübensuppe. — Kartoffelsuppe mit eingemachtem Obst oder Marmelade.  
Mittwoch: Gemischte Suppe. — Weißkohlsuppe (mit getrockneten) Pilzen gefüllt. — Salzkartoffeln. — Fruchtgeleepeise.

Donnerstag: Gröhlsuppe mit Badochi. — Spinatloß mit Kräutertunke. — Kartoffelknudeln. Freitag: Blumenloßsuppe. — Blattloß aus Klippichfleisch. — Warmer Kartoffelsalat. — Maronenpeise.

Sonabend: Spargelsuppe (aus getrockneten Spargelschalen). — Kautschmitzel mit Tomatentunke (aus Tomatenmark). — Salzkartoffeln. — Eingemachter Kürbis.

Saure Kartoffelsuppe. Gehälte Kartoffeln werden in Salzwasser mit Zwiebeln so lange gekocht, bis sie zerfallen. Dann bereitet man eine Mehlschwitze, die man mit Weinessig absichert und mit der Kartoffelbrühe vermengt. Vor dem Anrichten können nach Belieben 1-2 aufgelöste Brühwürfel durchgerührt werden.

Rohe Kartoffelsuppe. Zwei Pfund rohe, geschälte Kartoffeln werden fein gerieben und mit einem Ei, Salz, Muskatnuz, einer Tasse Magermilch oder Buttermilch (im Postfall Wasser) und ebensoviel geriebenem Brot oder Kriegsmehl in einer glatten Masse verrührt, die man in eine mit Fett erhitze Pfanne gießt. Denauf legt man noch einige Margarinebäcken und läßt die Pfanne, auf einem Stein gestellt, in der heißen Dientröhre ungefähr 30 Minuten baden.

Gemischte Suppe. Gemahlene Graupen werden zum Kochen gebracht, Zwiebel, Suppengrün und Salz dazugetan und alles ganz langsam weichgekocht. (Rochtsje.) Dann wird alles durch ein Sieb gestrichen und noch ein Stüchgen Butter daran gegeben. Wer will kann gekochte Kartoffeln hinein schneiden.

**Ernst Nitschke**  
Magdeburg, Olivenstedterstr. 31  
M. d. R. Sp.  
Grosse Auswahl in Uhren, Gold- u. Silbersachen aller Art, Ringe, Broschen, Armbländer, Bestecke, Bowlen u. a. m.  
Billigste Preise, Reelle Bedienung

**Graue und rote Haare**  
Istort braun und schwarz unverwundlich edel zu färben, wird jedermann erlich, dieses neue gift- und befreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben den Haare für immer edel färbt u. um der Wachstums alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung ausnehmend bei dünnwerdenden stopfhaar. 4 Kartou Mk. 5.— bei Otto Bibow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinsir.

**Kinderwagen und Korbwaren**  
Kochkisten in versch. Größen  
zu billigen Preisen zu haben bei  
Fr. Arnoldt, Hauptwache 7, Sparkasse



**Diese Straußfeder-Boa** kostet bei uns:  
12 cm dick 15 Mk.  
15 cm dick 25 Mk.  
18 cm dick 36 Mk.  
20 cm dick 60 Mk.  
25 cm dick 85 Mk.  
Farbe schwarz, weiß, grau, braun, blau, „Atama“  
Edelstraußfedern das allerbeste für jeden Damenhut, 20 cm lang 3 Mk., 25 cm 6 Mk., 30 cm 9 Mk., 35 cm 12 Mk., 40 cm 15 Mk., 45 cm 25 Mk., 50 cm 36 Mk., 55 cm 48 Mk., 60 cm 60 Mk. Echte Kronenreiter 15, 30, 45, 60, 75, 100—2.0 Mk. Stangenreiter 10, 200 Mk. Paradies 20—300 Mk. Guhra, Fasan, Hahnenfedergestecke 10, 15, 20 Mk. Straußhutzkränze 5, 10, 15, 25, 30 Mk. Murabukragen 25, 36, 60, 75, 100, 150 Mk. H. Vasenkränze von Blumen, Herbstlaub, Besenröhren 5, 10, 15 Mk. Eichen- und Lorbeerkränze in Grün, Silber und Gold 1—20 Mk.  
Hesse, Dresden, Scheffelsstraße 10/12, part. 1.—4. Etage.

**Zöpfe** zu beliebigen billigen Preisen. Fertige aus eigenem Saare jede gewünntete Arbeit an. [866]  
**Gehlstöter**  
Breiteweg 110, Eingang Kleidertr.

**Walhalla THEATER** Magdeburg  
Täglich:  
**Gustav Kluck's** beliebte Familien-Vorstellungen  
Sonntags 2 Vorstellungen  
Im Parterre-Saal jeden Sonntag: Konzert u. Spezialitäten

**Haar** 887  
ausgespümt, taufft zu höchsten Preisen  
**Oehlstöter**, Breiteweg 110, (Eing. Kleidertr.)  
**Korbwaren-Haus**  
Inh.: M. Künze, Magdeburg  
Berliner Straße 32, gegenüb. d. Post. Geistkrieh  
Neuheiten in Kinder- u. Klappwagen. Aparte Rohrmöbel. 1183

**Mitesserjäger**  
beseitigt in 1 Min. Hautfettglanz und Mitesser, Pickel, Sommerpress, großporige, hickerige u. fickerige Haut meist über Nacht oder wenige Tage. Ermacht jeden Teint zart, weiß u. rein. Pr. 3.50 M. exkl. Porto. **PAUL WASER**, Berlin-Halensee 87, Borsigdler Straße 8.

**APPARAT** [8108] zur Verhütung der lästigen Folgen des **Bettnässen**. Auskunt kostenlos durch [8108] **Merkur Versand** München 506, Neureutherstr. 13.

**Wie ein Wunder** beseitigt [8115] **Haussalbe** Dr. Strahl's Hautausschl., Flecht-, Hautjucken, des. Beinschad., Krampfadern d. Frauen u. dergl. in Originalindosen 2,25, 4,25, 7,50 erhältlich in der „Elefant- u. Apotheke“ Berlin SW 19, Leipziger Straße 74 (am Dönhofsplatz).

**„Praktisches Wirtschaftsbuch“**  
Genausgegeben von der Wochenschrift „Büros Haus“ 4. verbesserte Auflage. — Gebunden 1,30 Mk.  
Zu beziehen durch die Geschäftsst. dies. Blattes.

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit** Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz. Glänzende Anerkennungen. [881] **Sanis-Versand München 354 b.**

**Halle a. Saale**

**Hallisches Photohaus Fineke & Co.**  
Magdeburgerstr. 26 (Walhalla-Nähe). Fernsp. 4183.  
**Photo-Apparate :: Kino-Apparate**  
Anfertigung aller Amatörarbeiten. Erledigung am Eingangstage. Fachmännische Bedienung.  
5 Dunkelkammern, neuzeitlich eingerichtet, zur Verfügung unserer Kundschaft.

**Photographisch. Atelier u. Vergröß.-Anstalt**  
**Samson & Co., G. m. b. H.**  
Poststrasse 9/10 gegenüber dem Kaiserdenkmal Fernruf 1025  
Größtes u. billigste Atelier am Platze. [8123]

**Hohlraum** Kurbel- und Plattstickererei Langetten Stoffknöpfe Knopflocher [84] Punkt-Versand nachausserhalb  
**Bruno Lundenberg**  
Leipziger Strasse 18, II. Zweiggeschäfte: Geiststr 20 Eisenach, Johannesstr. 4, Tel. 5925 Gröbte Werkstatt am Platze

**PELZSACHEN**  
Neu-Anfertigung. Geschmackvolle Umarbeitung.  
**Anna Arnold**, Halle a/S., Leipzigerstr. 251.

**Stahlwaren** Kaufen Sie bei **Ernst Graubmann** Geiststr. 22 (Thalia-Säle)  
Stahlwarengeschäft und Schleiferei. [82]  
Zweimal prämiert mit gold. Medaillen

**E. Funke**, Halle a. S., Breitstr. 5. Fernspr. 2902.  
Toiletten-Artikel Parfüms aller Art  
Lavendelsalz für Kopfschmerz Ia. Qualit., Nagelsteine etc. Billigste Preise. [8126]

**Kurt Sitzenberg** Metallwarenfabrik Verk.-Stelle Gr. Steinstr. 11 empfiehlt sehr vorteilhaft:  
**Lampen für Gas u. elektr. Licht.**  
Alle Einzelteile für Gas und Elektrisch. Komplette Neuanlagen, Reparaturen, Umwandlungen Gas in Elektrisch.

Ein neuer Roman **Lehne, „Die für einander sind“**  
350 S. stark, gedieg. Ausst. Pr. nur **M. 3.75** (Nachn. 25 ö mehr).  
**Wilh. Königs Buchversand 2, Halle a. S., Breitstr. 19.**  
Postcheckkonto Leipzig 38906. [8125]

**Rotweine Rum** Weissw. Arac Heissgetränk „Heimat“ alkoholfrei, empfohlen preiswert  
**C. A. Krammisch, G. m. b. H.**  
Halle a. S., Neue Promenade 16. Eing. Gr. Bauhastr. [8122]

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

### Bezugspreis

wöchentlich . . . . . 20 Pfg.  
vierteljährlich durch die Post . 2.60 Mk.  
Für Rücksendung von Manuskripten können wir  
uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,  
Handarbeiten und Unterhaltung

Abwechselnd mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

### Anzeigenpreis

für die 5 gespaltene Nonp.-Zeile 40 Pfg.,  
Kleine Anzeigen . . . . . Wort 5 Pfg.  
Privatanzeigen: Wort 5 Pfg.  
Anzeigenschluß Freitag nachmittag für die in  
der nächsten Woche erscheinende Nummer.

## Magdeburgs arbeitende Frauen in der Uebergangswirtschaft.

Nun die Männer wieder heimkehren und sich der Arbeit wieder zuwenden, müssen die Frauen die Plätze verlassen, auf denen sie arbeitend und erwerbend während der Kriegszeit standen. Doch nicht plötzlich und wahllos soll das geschehen, der Not soll nicht Tür und Tor geöffnet werden; die Behörden sind bemüht, durch Bestimmungen und Richtlinien, um deren Einhaltung die Arbeitgeber erucht werden, eine allmähliche Entlassung der nun überflüssig werdenden Arbeitskräfte herbeizuführen und dabei doch den Frauen, die auf Verdienen zur Erhaltung ihres eigenen und ihrer Angehörigen Leben angewiesen sind, den Arbeitsplatz zu erhalten.

Der Demobilisierungskommissar und die Beauftragten des Arbeiter- und Soldatenrates in Magdeburg haben in den Richtlinien für die Beschäftigung und Entlassung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, einschließlic der Angestellten, während der Uebergangswirtschaft als obersten Grundsatz die Wiedereinstellung und volle Beschäftigung der aus dem Heere entlassenen männlichen Kräfte in ihren früheren Stellen aufgestellt. Soweit dadurch Arbeitskräfte überschüssig werden, sind zurzeit beschäftigte Männer weiter zu beschäftigen, nötigenfalls durch Kürzung der Arbeitszeit. Frauen, welche während des Krieges in früher von Männern ausgeübte Beschäftigungen eingetreten sind, sollen soweit nötig in folgender Reihenfolge entlassen werden: a) Ortsfremde, soweit die Rückkehr nach der Heimat und Unterkunft in derselben möglich ist; b) Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren, die infolge des Krieges eine im Frieden übliche geregelte Ausbildung nicht erhalten haben; c) Kriegesangehörige, deren Ernährer aus dem Felde zurückgekehrt sind und entweder Beschäftigung gefunden haben oder zur Erwerbslosen-Unterstützung berechtigt sind; d) weibliche Kräfte, die während des Krieges aus der Landwirtschaft oder aus häuslichen Berufen übergetreten sind; e) die vor dem Kriege nicht tätig gewesen sonstigen weiblichen Kräfte; f) sonstige weibliche Personen, die schon vor Kriegsausbruch ihren Lebensunterhalt selbst durch Arbeit verdient haben. Bevor diese Kategorien sämtlich entlassen sind, kann Kurzarbeit mit Anspruch auf Erwerbslosen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht eingeführt werden.

Betriebe mit weiblichen Kräften in weiblichen Beschäftigungsarten sollen, um für die nach vorstehenden Bestimmungen entlassenen und auf Erwerbslosigkeit angewiesenen weiblichen Personen Arbeitsgelegenheit zu beschaffen, die Einstellung neuer Kräfte nach Möglichkeit in Aussicht nehmen, nötigenfalls a) durch Entlassung eines Teils ihrer bisher beschäftigten Arbeiterinnen, soweit diese nicht auf Erwerb angewiesen sind, und zwar in der schon angegebenen Reihenfolge, b) durch Einführung von Kurzarbeit. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß auf Grund der Einführung von Kurzarbeit eine Erwerbslosen-Unterstützung für weibliche Kräfte aus

öffentlichen Mitteln nur eintreten kann, wenn in den Betrieben, abgesehen von Männern, nur solche Gruppen von weiblichen Personen tätig sind, die a) völlig alleinlebend und auf ihren Arbeitsverdienst angewiesen sind oder b) alleinige Ernährer von erwerbsunfähigen Angehörigen sind, bezüglich deren sie unterhaltspflichtig sind, oder c) bereits vor dem 1. August 1914, ohne alleinlebend zu sein, durch eigenen Erwerb sich völlig selbst unterhalten haben.

Soweit ortsfremde Arbeitskräfte zur Entlassung gelangen, um nach ihrer Heimat zurückzukehren, gewährt die Erwerbslosenfürsorge freie Fahrt und Zehrgeld.

Unter allen Umständen ist die Beschäftigung von Frauen mit gesundheitsgefährlicher Arbeit verboten. Es gelten unter der Voraussetzung unveränderter Beschäftigungsart bis auf weiteres die bisher gezahlten Lohnsätze. Durch die Verkürzung der Schicht auf acht Stunden darf keine Lohnverkürzung stattfinden. Die infolge von Produktionsänderungen und anderweitiger Beschäftigung (Notstandsarbeiten) nötig werdenden Lohnänderungen werden zwischen Arbeitgebern und Arbeiterausschüssen festgesetzt.

Die Arbeitsvermittlung für alle Betriebe hat lediglich durch die öffentlichen Arbeitsnachweise zu geschehen. Die Erwerbslosen-Unterstützung wird nur nach Bescheinigung der Arbeitsnachweise gezahlt. Bei allen Entlassungen ist mit besonderer Schonung, insbesondere auch durch frühzeitige Mitteilung, zu verfahren.

Die Vorsteherin des Städtischen Arbeitsamtes Magdeburg, weibliche Abteilung, hat ihr Bureau Breiteweg 232a, Erdgesch., Fernruf 954. Dort befindet sich auch die Vermittlungsstelle für Fabrikarbeiterinnen und für Bauarbeiterinnen. Die Vermittlungsstelle für Aufwärterinnen, Scheuerfrauen usw. ist Weinfaßstraße 9, Erdgesch., Fernruf 7781; die Vermittlungsstelle für das Gastwirts-gewerbe, für Diensthöten und Hauspersonal ist Breiteweg 86, 1 Treppe, Fernruf 7786. Breiteweg 109, Erdgesch., Fernruf 8035, befindet sich die Vermittlungsstelle für kaufmännische Angestellte; Viktoriastraße 9, Fernruf 3306, ist die Vermittlungsstelle für landwirtschaftliche Arbeiterinnen; die Vermittlungsstelle für Heeresnäharbeit befindet sich Hauptwache 4-6, 3 Treppen, Fernruf 10.

## Weihnachtsvorfreude in Halle.

Unser Straßenbild, das durch die Rückkehr unserer tapferen Feldgrauen in den letzten Wochen schon ein anderes, weit lebhafteres Gepräge aufweist, hat durch das bevorstehende Weihnachtsfest den eigenartigen bunten Ton erhalten, der nun einmal vom Fest der Liebe und von den Tagen seiner Erwartung, der Vorfreude, unerlässlich ist. Trotz des Warenmangels auf vielen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens sind die großen und kleineren Schaufenster unserer Geschäfte reichlich und oft auch prächtig ausgestattet. Von Not und Mangel sieht man schier nichts mehr. Es ist, als wäre die Kriegszeit schon halb überwunden und vergessen, und als wäre

die Kaufkraft ungebrochen, die Kauflust so groß wie in der vergangenen Friedenszeit.

Auch die Menschen kommen mit anderem Ausdruck in ihren Gesichtern daher, besonders die Frauen, denen man die Freude anmerken kann, daß der Mann nun wieder daheim ist oder doch bald nach Hause kommt. Und die Kinder, die ihnen zur Seite gehen, die sie sorglich an der Hand führen, auf dem Arm tragen, oder die ihnen freudig von Schaufenster zu Schaufenster vorausspringen, jubeln lauter als vor dem Weihnachtsfest im vergangenen Jahr, begehrlich glänzen ihre Augen, mannigfacher sind ihre laut oder leise geäußerten Wünsche. Sie wissen ja: in diesem Jahr geht das Weihnachtsfest nicht so still vorüber, Vater ist wieder da oder kommt bald!

Was gibt es auch alles zu sehen in den Auslagen der großen Spielwarengeschäfte in den Hauptverkehrsstraßen in der Nähe des Marktplatzes, wo sich alles Leben der Stadt zusammen zu drängen scheint. Alles, was Kinderaugen nur entzücken kann, Kinderherzen höher schlagen macht, ist zu finden, vom kompliziertesten, mit Elektrizität betriebenen oder erleuchteten, kostbaren Spielzeug, das nur reiche Leute ihren Kindern zu schenken vermögen, bis zum einfachsten, für wenige Groschen erhältlichen, das indessen in seiner Bunttheit den nicht vermögten Kindern gleich wertvoll und begehrtestwert erscheint. Rechte Kinder fragen wie allerwärts so auch hier in Halle ja gar nicht nach dem Wert der Geschenke, wenn nur der Weihnachtsmann überhaupt ihrer nicht vergißt! Und dafür wird Mutter schon sorgen!

Freilich wird in vielen Familien unserer Stadt zum Weihnachtsfest diesmal kein lichter-geschmückter Christbaum zu finden sein; bei den schwierigen Transportverhältnissen konnte der Versand der Bäume nicht wie sonst stattfinden. Aber geschickte Hände schaffen Ersatz, und auch den Kindern gibt es vorher schon viele Freude: eine Krippe für das Weihnachtsfest, eine Pyramide, ein Kirchturm, das am heftigen Abend von innen durch ein Lichtlein erhellt wird, selbst herzustellen. So herrscht Weihnachtsvorfreude fast überall, und wenn das Fest da ist, wollen wir es fröhlich begehen. ju.

Sächsisch-Thüringische  
**Frauen-Rundschau.**

### Berga a. d. C.

Die Firma Ernst Engländer, Mechanische Seidenweberei hier, hat eine Stiftung im Betrage von 300 000 Mk. errichtet. Mit dem Stiftungskapital und den bis nach Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes aufgelaufenen Zinsen sollen hier und in Creuzburg a. d. Berra Wohnhäuser errichtet werden, die an Angestellte, Arbeiter oder sonstige minderbemittelte Personen zu niedrig bemessenem Mietpreis vermietet werden sollen.

### Umenau.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt, bald 10 bis 12 Einfamilienhäuser zu bauen, die Stallgebäude und Garten erhalten sollen. Verheiratete Kriegsbeschädigte mit Kindern sollen in erster Linie, in zweiter verheiratete Kriegsteilnehmer beim Verkauf der Häuser berücksichtigt werden.

# Schwere Prüfungen. Original-Roman von R. Beyersdorff

Nachdruck verboten

Alle Rechte vorbehalten

Mein lieber Steiner, ich wüßte nicht, wem ich die Hand meiner einzigen Tochter lieber gäbe, als Ihnen, dem Sohn meines Jugendfreundes, als Ihnen, der Sie nun schon seit zehn Jahren bei mir tätig sind und bereits mehrere Jahre als Prokurist mein volles, uneingeschränktes Vertrauen genießen. Nur allzu gern bin ich bereit, das Glück meines einzigen, geliebten Kindes in Ihre Hände zu legen, aber —

„Ein Aber!“ Mit diesen Worten unterbrach Otto Steiner den Bankier Richard Wendland, dem er in dessen Privatkontor gegenüber saß. „Das ist schmerzhaft für mich und bedeutet ein Mißtrauen. Ach, wenn Sie wüßten, wie tief und leidenschaftlich ich Gerda liebe, wie ich nur den einen Wunsch hege, ihr das Leben so schön und sorgenlos wie möglich zu gestalten. — Sie würden kein Aber aufstellen, das der Erfüllung meiner Sehnsucht gleich einer feindlichen Mauer droht!“

Der junge Mann mit dem blaffen, scharf geschnittenen Antlitz und den dunkeln, felsam brennenden Augen hatte mit immer erregter werdender Stimme gesprochen. Er war aufgesprungen. Man sah, wie die Leidenschaft in ihm arbeitete, wie jede Faser zuckte.

Herr Wendland, ein Mann von sympathischem Aussehen und mit ruhigen Bewegungen, hob wie beschwichtigend die Rechte.

„Nun, nicht gar so stürmisch, so unbeherrscht, lieber junger Freund,“ sagte er freundlich, doch ein wenig vorwurfsvoll, so daß der andere beschämt seine Erregung zu meistern suchte. „Wenn ich meinen Worten vorhin ein Aber zufügte, so sollte das keineswegs das geringste Mißtrauen in meiner festen Ueberzeugung darstellen, daß Gerda an Ihrer Seite das Glück des Lebens finden würde, sondern —

„Sondern?“ Wieder hatte der junge Mann den älteren unterbrochen. Es war Otto Steiner, der vor leidenschaftlicher Ungeduld bebte, unmöglich, in Ruhe und Geduld zuzuhören, hier, wo es sich um Sein oder Nichtsein für ihn handelte. Als er das leise, nachsichtige Lächeln auf dem Gesicht des Bankiers sah und dem glütigen Blick der hellen Augen begegnete, da senkte er abermals beschämt den Kopf.

„Verzeihen Sie meine Ungeduld,“ bat er, „doch ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß Sie meiner Werbung um Gerda doch vielleicht letzten Endes ein Hindernis entgegenstellen könnten, und ich weiß, daß ohne sie mein Leben leer und inhaltslos wäre und ich selbst der unglücklichste, verzweifeltste Mensch.“

Diese Worte waren mit überzeugender Wahrheit gesprochen. Richard Wendland fühlte, daß es in die Hand seiner Tochter gegeben war, diesen jungen Mann, der als Bankier ein so kühler Rechner, ein so glänzend begabter Kopf war und der sicher noch eine bedeutende Zukunft hatte, zum glücklichsten oder unglücklichsten Menschen zu machen. Er war jetzt aufgestanden. — Dem Jüngeren die Hand haltend, sagte er herzlich:

„Mein Aber bedeutet wirklich nicht das geringste Mißtrauen, noch sonst ein Hindernis. Es soll nur heißen: Voraussetzung ist natürlich, daß Gerda Sie wiederliebt; ich werde nie mein einziges Kind zu einer Ehe zwingen, die es selbst nicht will.“

Otto Steiner hatte die Hand seines Chefs hastig ergriffen. Mit bewegter Stimme erwiderte er:

„Oh, ich weiß ja am besten, wem ein liebevoller und zärtlicher Vater Sie sind, und deshalb bin ich ja so stolz, daß Sie mir Gerda,

Ihren heiligsten Schatz, Ihr Kleinod, anvertrauen wollen. Nicht wahr, Sie werden es ihr vorsichtig andeuten, daß ich um sie angehalten habe, werden ihr sagen, daß ich nur den glühenden Wunsch hege, sie glücklich zu machen. Und Sie werden ein gutes Wort für mich einlegen?“

Richard Wendland sah etwas bestremdet in das erregte Gesicht des jungen Mannes, in dem die dunkeln Augen so leidenschaftlich flammten.

„Ja, wollen Sie denn nicht selbst Gerda Ihre Liebe erklären?“ sagte er. „Jetzt, wo Sie meiner Zustimmung gewiß sind, wäre das doch wohl der richtige Weg. Die jungen Mädels von heute sind merkwürdig empfindlich in diesem Punkt, mein lieber junger Freund, und Liebe läßt sich doch nicht beeinflussen. Ich will gern Ihr Anwalt sein und mal sondieren, aber“ — hier lächelte der Bankier. „Ich muß wirklich wieder mit einem Aber kommen, das Hauptgeschäft, die Liebeserklärung müssen Sie selbst besorgen. Sie kennen Gerda seit zehn Jahren, haben sie zum erstenmal, als sie ein neunjähriges Kind war —“

„Dazwischen war sie nun aber ein Jahr fort in der Schweizer Pension, und sie ist jetzt nicht mehr das Kind, sondern eine junge Dame, die einen andern Ton gegen mich anschlägt als den harmlosen, zutraulichen von einst.“

„Im Grunde ist sie aber immer noch ein Kind, trotz ihrer beinahe vollendeten neunzehn Jahre. Ich glaube auch, daß sie Sie gern hat, soweit ich es beurteilen kann. Uebrigens, das will ich gleich noch sagen, vor ihrem zwanzigsten Jahr würde ich nicht in eine Vermählung einwilligen. Gerda ist noch so jung, daß Ihr ruhig ein Jahr lang warten könnt. Ich möchte mein Mädel noch eine Weile für mich haben. Wenn sie erst Braut ist,“ fügte er leuchtend hinzu, „habe ich sie zwar auch nur noch halb, aber immerhin, sie ist dann wenigstens noch hier in meinem Hause und verschönert mir das Leben. Jetzt aber Schluß unserer Privatunterhaltung — und wieder zurück zum Geschäftlichen! Also, wie sieht es mit den Erbdollarten?“

Otto Steiner, der sonst so kühl und schnell denkende, die Börsegeschäfte des Hauses Wendland mit größter Sicherheit beherrschende, hatte heute Mühe, sich zum Geschäftlichen zurückzufinden. Es war eine nervöse Unruhe in ihm, eine atembeklemmende Aufregung. Ja, wenn er Gerdas Liebe sicher gewesen wäre! Ach, wenn das der Fall gewesen, dann hätte er nicht erst den Umweg über den Vater genommen. Denn daß er, dem von mütterlicher Seite einst ein großes Erbe zufallen würde und der heute schon als Besitzer eines schönen, stattlichen Hauses und eines bedeutenden Barvermögens, das ihm nach dem Tode seines Vaters zugefallen war, während seine Mutter auf dem ihr gehörigen, entzückend gelegenen kleinen Landgut lebte, jedem Vater als Schwiegerohn willkommen sein würde, davon war er fest überzeugt. Er wußte ja auch, wie sehr Bankier Wendland, der ein Jugendfreund seines verstorbenen Vaters gewesen, ihn schätzte — er hatte ihn schon immer wie einen Sohn behandelt.

Entgegen dem Wunsche der Mutter, die den einzigen Sohn gern als Madamiker in einer vornehmen Beamtenlaufbahn gesehen hätte, war er, nachdem er einige Semester Jura studiert hatte, mit 20 Jahren zum Bankfach übergegangen und hatte eine Lehrstelle im Hause Wendland angenommen, wo er dank seiner außergewöhnlichen kaufmännischen Begabung rasch emporstieg, mit 30

Jahren bereits die Stelle des ersten Prokuristen besetzte und das unbegrenzte Vertrauen des Chefs genoß.

Richard Wendland hatte ihn auch in seinem Hause auf das freundschaftlichste willkommen geheißen, und der junge Mann fühlte sich nirgends wohler als in den behaglichen, reich und doch mit seinem Geschmack ausgestatteten Räumen des alten Patrizierhauses, das mit dem großen alten Garten selbst im Sommer einen angenehmen Aufenthalt bot. In seinem Herzen war dann allmählich jenes Gefühl entstanden, das sein ganzes Leben beherrschen sollte, die heiße leidenschaftliche Liebe für Gerda Wendland, die einzige Tochter seines Chefs.

„Mutchen, liebste, hast du auf mich gewartet mit dem Tee? Bitte, nicht böse sein, aber die herbstliche Blumenpracht hat mich so bezaubert, daß ich mich ein wenig verspätete. Sieh nur, was für einen wundervollen Strauß ich dir mitbringe.“

Weich und süß klang die junge Mädchensstimme, die diese Worte sprach. Frau Elise Wendland, eine schlanke Dame von etwa vierzig Jahren, mit einem blaffen Gesicht und braunen, noch von keinem grauen Faden durchzogenen Scheitel, streckte der eintretenden Tochter beide Hände entgegen.

„Gerda,“ rief sie mit zärtlichem Vorwurf, „wie lange du ausbleibst! Fast habe ich mich gegängelt! Und der Tee wird kalt!“

Lachend beugte sich das junge Mädchen, das einen Strauß Herbstblumen in der rechten Hand trug, zu der Mutter nieder und küßte sie. Während sie die mitgebrachten Kinder Floras mit ihren schlanken Fingern geschickt in einer tiefen Schale ordnete, fragte sie schelmisch: „Gängelt hast du dich? Aber liebste Mutthen, von unserm Garten hinterm Haus bis wieder zurück zur Wohnung kann mir doch wirklich nichts passieren. Daß der Tee kalt wurde, ist freilich sehr bedauerlich. Warte, ich will nur schnell meinen Mantel ablegen, dann werde ich die Teemaschine wieder in Gang setzen und alles besorgen.“

Mit den leichten schwebenden Schritten, die ihr eigen waren, ging Gerda Wendland aus dem Zimmer, das sie dann ein paar Minuten später wieder betrat, diesmal ohne den seidenen Mantel, den sie vorher getragen. Wie sie nun fröhlich mit der Mutter plauderte und dabei die Sachen auf dem Teetisch zurecht rückte, und nun, nachdem sie der Mutter und sich Tee eingegossen, in einem bequemen Sessel Platz nahm, bot sie ein reizendes Bild holder, lieblicher Mädchenschönheit.

Ihre Gestalt, nur mittelgroß, doch von seltener Ebenmäßigkeit und geschmeidig wie eine junge Birke, kam in dem schlichten, aber sehr geschmackvoll gearbeiteten Kleid aus dunkelblauer Seide sehr gut zur Geltung. Aus dem von einem aparten Spitzenragen umgebenen Halsauschnitt erhob sich das von einer Fülle dunkelblonden Haars getränkte Köpfchen. Das Gesicht mit dem apfelblütenartigen, ganz reinen Teint war, ohne gerade auffallend schön zu sein, unendlich anziehend, schon durch die großen blauen, von dunkeln Wimpern umsäumten Augen, dann aber auch durch den feingekrümmten Mund, um den sehr oft ein hinreißend schelmisches Lächeln spielte.

Am reizvollsten jedoch wirkte dieses sonnige, durch zärtliche Elternliebe und Elternforge verwöhnte junge Geschöpf durch die vollendete Anmut seiner Bewegungen. Eine Freundin des Hauses, die sehr anspruchsvoll war und gern von der Zeit sprach, wo sie noch in der kleinen heimatlichen Residenz bei Hofe verkehrt hatte, sagte oft zu ihren Bekannten:

„Diese liebe kleine Gerda hat Bewegungen wie eine geborene Prinzessin, sie ist das anmutigste junge Mädchen, das ich je gesehen.“

Gerda Wendland, die sehr natürlich empfand und gar keinen Hochmut kannte, dachte sicher nie daran, sich mit einer Prinzessin zu vergleichen. Sie war mit ihrem Los, die einzige, liebevoll behütete Tochter des Bankiers Wendland zu sein, der in der schönen Mittelstadt J. allgemein geschätzt wurde, sehr zufrieden und hätte mit niemand tauschen wollen.

Mit dem gesunden Appetit der Jugend den kleinen Teefuchen und den locker hergerichteten Brötchen zupredend, erzählte sie jetzt der Mutter eifrig, wie herrlich der Garten mit seinem reichen Herbstblumenflor wirkte.

„Morgen mußt du mitkommen, Muttmchen, und die Ästern bewundern. Du warst jetzt schon drei Tage nicht mehr im Garten.“

Das letzte klang so vorwurfsvoll, daß Frau Wendland lächeln mußte.

„Ach, Kind,“ erwiderte sie mit ihrer sanften, ein wenig leidend sich anhörenden Stimme, „du weißt doch, daß die Herbstluft mich leicht angreift — ich kann jetzt nur spazieren fahren, das Gehen, selbst wenn es sich auch nur um den kurzen Weg nach unserm Garten handelt, fällt mir schwer.“

Beforgt beugte sich das junge Mädchen über die Mutter.

„Fühlst du dich heute weniger wohl, hast du wieder Kopfschmerzen?“ Sie fragte es ängstlich, mit einem Ausdruck zärtlichster Liebe in den großen schönen Augen.

Frau Wendland schüttelte den Kopf.

„Nein, Gerda, es ist nur wie alle Tage — ich bin eben nicht kräftig, fühle mich leicht müde und möchte am liebsten mein behagliches Wohnzimmer hier gar nicht verlassen.“

„Aber das ist nicht gut für dich, Muttmchen, ein Spaziergang in der frischen Luft würde dich sehr kräftigen. Morgen wollen wir es mal versuchen, ja? Du hängst dich in meinen Arm und dann gehen wir im Garten zwischen den bunten Herbstbeeten auf und ab. Du glaubst gar nicht, wie wunderschön es jetzt dort ist,“ schloß sie begeistert.

Wieder lächelte Frau Wendland, während sie der Tochter zärtlich über das seidenweiche blonde Haar strich.

„Kleine Schwärmerin,“ sagte sie, „ich kenne ja deine Leidenschaft für alles, was mit Blumen in Verbindung steht. Wann hättest du den alten Garten mal nicht schön gefunden?“

Gerdas blaue Augen schimmerten ganz dunkel, als sie antwortete:

„Ja, ich liebe die Blumen über alles! Weißt du, Muttmchen, am liebsten wäre ich Gärtnerin, nur um ständig mit meinen Lieblingen zusammen zu sein! Das muß ein wundervoller Beruf sein! Uebrigens,“ fügte sie neckisch hinzu, „sollte es mir vom Schicksal beschieden sein, eine alte Jungfer zu werden, so lerne ich Gärtnerin, dann hat mein Leben einen Inhalt. Früher hielten sich die alten Jungfern zum Trost einen dicken Mops oder eine Katze — heute sind sie viel vernünftiger, sie lernen etwas arbeiten und vergessen dann, daß sie keinen Mann haben.“

Das letzte hatte sie mit einem so drohigen Ernst gesagt, daß Frau Wendland sie belustigt ansah.

„Was du dir alles ausdenkst,“ meinte sie lächelnd, „Nun, ich glaube, die Gefahr, daß du eine alte Jungfer werden könntest, ist nicht sehr groß! Ich fürchte, wir werden dich eher verlieren, als uns lieb ist.“

Ihre Augen ruhten dabei mit einem forschenden Blick auf dem zarten Antlitz der Tochter, das sich ganz plötzlich mit einer heißen Röte überzog. Gerda fühlte, daß sie rot geworden, und rauch lenkte sie das Köpfchen, als ob sie dadurch ihre Verlegenheit verbergen könnte. Frau Wendland aber wollte gar nicht weiter in sie dringen. Sie hätte ja blind sein müssen, die Liebe Otto Steiners

für Gerda zu übersehen. Wohl hatte sich diese in der letzten Zeit etwas zurückhaltend gegen ihn benommen, doch das war eben mädchenhafte Sprödigkeit, so begreiflich bei der Jugend Gerdas!

Es war ja schade, daß das liebe Kind so schnell einen Vererber fand, doch mal mußte man sie ja doch hingeben. Da war das schon das Beste. Steiner stammte aus sehr alter angesehener Familie und war reich. Sein prachtvolles Haus war nur fünf Minuten von dem der Wendlands entfernt — man würde also Gerda in der Nähe haben, konnte sie täglich sehen. Und Steiner war so zuverlässig, kannte Gerda schon als Kind — es würde sicher eine ideale Ehe werden. Ein befriedigter Seufzer hob die Brust Frau Wendlands nach diesen Gedanken.

Aufschauend begegnete sie den Augen Gerdas, in denen eine solche Seligkeit war, ein solcher Jubel jungen Liebesglühes, daß Frau Wendland in tiefster Rührung ihre Arme ausstreckte und zärtlich ausrief: „Gerda, mein liebes, liebes Kind.“

Wortlos barg das erglühende Mädchen seinen Kopf an der mütterlichen Brust. Es schien, als wolle sie ihr volles Herz ausschütten, als wolle sie der Mutter erzählen, was sie bewegte, was sie mit solchem süßen Bangen erfüllte. Doch es kam nicht zu einer Aussprache. Die Tür des Wohnzimmers öffnete sich nämlich in diesem Augenblick, und eine tiefe, angenehme Männerstimme rief: „So schweigsam ist es hier? Kann ich nicht auch eine Tasse Tee bekommen?“

Schnell sprang Gerda auf und eilte dem Eintretenden entgegen, ihm die frischen jungen Lippen zum Kusse bietend.

„Väterchen,“ rief sie, „wie nett, daß du an unserer Teefunde teilnehmen willst. Wir freuen uns riesig! Gelt, Mutter?“

Frau Wendland nickte.

„Ja,“ erwiderte sie, „die Freude ist doppelt groß, weil sie unerbittlich ist. Dein Vater hat ja so selten Zeit, den Nachmittagste mit uns zu trinken.“

„Leider hast du recht, liebe Elise, aber ein Bankier ist eben nicht Herr seiner Zeit — ich habe schon Mühe genug, immer pünktlich zum Abendbrot hier zu sein. Gerade Augenblicklich ist das ganze Börsenleben wieder so erregt, so groß sind die Spekulationen aller Art, daß man keinen Augenblick zur Ruhe kommt.“

„Aber du hast doch Steiner,“ sagte seine Gattin.

„Gewiß habe ich ihn. Dem Himmel sei Dank, daß ich ihn habe. Sonst wüßte ich wirklich nicht, wie ich die Fülle von verantwortlicher Arbeit bewältigen sollte. Leider ist dieser mir unentbehrliche junge Mann in der letzten Zeit etwas nervös geworden, was seine Arbeitskraft beeinträchtigt. Er hat nämlich Liebesgedanken.“

Herr Wendland, der mittlerweile neben seiner Gattin auf dem Ecksofa Platz genommen hatte und gerade der Tochter die Tasse abnahm, die sie ihn fürsorglich mit dampfendem, heißem Tee gefüllt, sah Gerda bei den letzten Worten so vielsagend an, daß wieder die heißen Röte von vorhin ihr Gesichtchen überflutete.

Scherzend drohte er ihr mit dem Finger. „Schelmchen,“ sagte er lächelnd. „So hast du dem armen Menschen den Kopf verdreht —“

„Ja, Väterchen, ich?“ —

Es klang so maßlos erschrocken, so jäh war die Röte aus Gerdas Gesicht gewichen und hatte der Blässe Platz gemacht, daß beide Gatten die Tochter betreffen ansahen. Dann trafen sich ihre Blicke erstaunt, ganz verständnislos. Was sollte denn das bedeuten? Sollten sie sich beide so vollständig in bezug auf das Gefühl der Tochter getäuscht haben? Daß Gerda nicht kokett war oder jetzt in spielerischer Laune die Verwunderte spielen

Ein Weihnachtsgeschenk für kleine Mädchen und Jungen. Tante Helene — was für Erinnerungen steigen für unsere Hausfrauen heraus, wenn der Name erlingt! Erinnerungen an schöne, friedliche Jahre. Tante Helene war ihnen allen einmal gut bekannt, Tante Helene — sie hieß eigentlich Helene Battista — gab die Jugendbeilage unserer Hausfrauenblätter heraus, viele Jahre hat sie darin zu den kleinen Messen und Nächten gesprochen, ihnen Märchen erzählt und wunderhöne Geschichten und allerhand lustigen Schmachtnad in Poesie und Prosa. Nun dedit sie schon seit Jahresfrist der fähle Raen. Der frühliche Plaudermund, der immer nur Gutes und Schönes zu sagen wußte, ist verstummt, aber er soll nicht stumm bleiben, er soll weiter sprechen zur Jugend, zu den Kindern auch kommender Geschlechter, und so hat denn Ernst Döring gesammelt, was Tante Helene einmal für das junge Volk erlornen und geremt und gesungen hat, und hat es als „Tante Helenes lustiges Kinderbuch“ gerade recht zur Weihnachtszeit herausgegeben. Ein wundervolles Weihnachtsgeschenk, das unsern Müttern und ihren kleinen Sprößlingen viele Freude machen wird. Denn es lebt alles in diesem reizenden Buch, Hund und Katz und Blume und Vogel haben Menschenverhalten und Feen und Elfen und Nixen und Zwerge treiben neckischen Spuk darin. Möge das hübsche Buch, das J. Grassman mit entzündenden Bildern schmückt hat, recht viel Freunde und Freundinnen finden unter unserm kleinen Volk. Zu 2,50 M ist es durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch durch die Ueberbringer dieses Blattes. Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus G. m. b. H., Berlin S.W. 68, Lindenstraße 26.

wollte, das war bei ihrem geraden, ehrlichen Charakter ganz ausgeschlossen. Sie konnte es doch unmöglich nicht bemerkt haben, daß Otto Steiner sie liebte — er hatte es ihr doch so deutlich gezeigt.

„Liebe Gerda,“ Bankier Wendland sprach ganz ruhig, indem er beide Hände der Tochter fest zwischen seine nahm, „solltest du im Ernst nicht bemerkt haben, daß Steiners Gefühl für dich allmählich zur tiefen Leidenschaft wuchs? Er sagte mir heute, daß er ohne dich nicht leben kann, und bat um deine Hand.“

Ganz fassungslos brach das junge Mädchen in heftiges Schluchzen aus.

„Oh, wie furchtbar,“ rief sie mit bebender Stimme; „aber ich habe nichts getan, was in ihm hätte die Hoffnung wecken können, daß ich ihn liebte. Ich habe ihn nie anders behandelt, denn als Freund meiner Kindheit und als Freund unseres Hauses. Und ich bin in letzter Zeit zurückhaltender gegen ihn geworden, weil ich fürchtete, er möchte mein Wesen am Ende mißdeuten.“

Frau Wendland, die die Tochter, während sie so erregt sprach, forschend betrachtete, hatte, sagte jetzt beruhigend: „Wenn du Steiner nicht liebst, das ist doch kein Unglück, mein Kind. Deshalb brauchst du dich nicht aufzuregen. Du bist ja noch sehr jung, dein Gefühl wird sich noch klären. Denn du hast doch nichts gegen ihn, er ist dir doch sympathisch, nicht wahr?“

Die dunkeln Wimpern senkten sich über Gerdas Augen, als sie mit leiser Stimme antwortete: „Ja, Steiner ist mir nicht un sympathisch — ich schätze ihn sehr als Väterchens rechte Hand, und er ist mir doch so viele Jahre ein guter Freund gewesen.“

„Nun,“ meinte Frau Wendland, „dann brauchen wir ihm ja nicht alle Hoffnung zu nehmen; was nicht ist, kann noch werden, er muß eben warten.“

In leidenschaftlicher Abwehr kam es aus Gerdas Mund: „Nein, nein — nie kann ich seine Gattin werden, ich liebe ihn nicht und werde ihn nie lieben.“

„Kind, du liebst einen andern?“

Fortsetzung folgt.

# Im Schatten der Schuld. Original-Roman v. Hanna Sorfster

Nachdruck verboten

Alle Rechte vorbehalten

15. Fortsetzung.

Ob sie gerade seit vorgestern mehr und Näheres erfahren! Alles und vor allen Dingen Genaueres wußten ja auch er und sein Bruder nicht; sein Vater hatte stets nur gesagt, daß Dntel Hans, der seit dem Tod seiner geliebten Gattin reizbar und nervös geworden, unter dem Einfluß Frau von Nehrings gestanden und ihm allmählich mit immer stärkerem Mißtrauen gegenübertrat. Bis dann jener Tag kam, der die beiden Brüder für immer entzweite. Graf Ostar hatte freilich doch im stillen die Hoffnung gehegt, daß in seinem Bruder zuletzt der Familienstimm über den unbegründeten Haß siegen würde. Nun, bei der Testamentsöffnung sah er sich schmächtig getäuscht. Dem Rat seiner Freunde, das Testament anzusehen und den Bruder als in seinen letzten Jahren schwachsinnig hinzustellen, konnte er nicht folgen, dazu war er ein zu vornehm und edel denkender Charakter.

Graf Eberhard hatte seine Gedanken ein paar Sekunden in die Vergangenheit zurückschweifen lassen. Jetzt dachte er, ob Frau von Nehring Renate vielleicht nähere Mitteilungen gemacht hatte, die sie, die Keine und Unschuldsvolle, so entsetzten, daß sie voll Verzweiflung ihm diese Zeilen schrieb?

Seltam war, daß sie mit keinem Wort ihre Liebe erwähnte. Und wieder bohnte sich der Zweifel gleich einem schmerzlichen Stachel in die Seele des Grafen.

Das Furchtbare war, daß Renate verweist und er sie vorläufig nicht aufsuchen, nicht sprechen konnte.

„Wenn ich zu ihr reden, in ihre schönen eisernen Augen sehen könnte, die der Spiegel ihrer reinen und wahren Seele sind, dann würde sich gewiß alles sofort aufklären und sie würde einsehen, daß keine Schuld anderer uns trennen kann.“

So dachte er und ward sich dann voll Verzweiflung bewußt, daß Renate ja mindestens sechs Wochen fortrüben würde. Er erwog sogar den Gedanken, in den nächsten Tagen selbst nach Schwenningen zu reisen und nicht zu ruhen, bis er sie gefunden und gesprochen hatte. Doch er sah bald ein, daß der Plan unausführbar war, denn voraussichtlich würde sie sich doch stets in Gesellschaft Frau von Nehrings befinden. Ihr zu schreiben hatte auch keinen Sinn, denn jene würde die Briefe der Enkelin öffnen, soweit er sie beurteilte.

Wieder ging er wie ein Geheker im Zimmer auf und ab. Ihm, dem Manne des ehernen Willens, der unermüdbaren Tätigkeit, war es eine furchtbare Qual, gerade in diesem Fall, wo sein Lebensglück auf dem Spiel stand, untätig bleiben und abwarten zu müssen.

Ein Klopfen an der Tür riß ihn aus seinen Gedanken. „Herein,“ rief er. Es war die alte Haushälterin, die vergeblich auf das Klingeln des Grafen gewartet hatte und nun selbst das Frühstück brachte, da das junge Bauernmädchen, das ihre Hilfe darstellte, es nicht wagte. Als sie sein Gesicht sah, merkte die alte Frau sofort, daß er aufgeregt war und so sagte sie entschuldigend:

„Verzeihen der Herr Graf, aber Sie haben ganz das Frühstück vergessen und Herr Graf haben doch schon so schwer gearbeitet,“ flügte sie bekümmert, mit leisem Vorwurf hinzu.

„Schon gut, Frau Kessler,“ antwortete er, „stellen Sie es nur bitte hin — ich habe heute keinen großen Appetit, aber etwas werde ich schon genießen. Ich danke Ihnen für Ihre Fürsorge.“

Die alte Frau ging mit leisen Schritten wieder hinaus, nachdem sie das Tablett auf

15. 12.

den Tisch gestellt und alles geordnet hatte. „Höflich ist er immer,“ dachte sie, „aber so stolz, so zurückhaltend, so ganz anders als sein Bruder Benno. Ach,“ dachte sie weiter, „daß alles so kommen mußte, der stolze Graf Hollwangen hier in Armut auf dem Vorwerk!“

Mit einem Seufzer ging die alte treue Seele wieder in ihre Küche.

Graf Eberhard war nicht imstande etwas zu genießen. Seine Aufregung infolge Renates Brief war zu groß, als daß er Augenblicklich an Essen und Trinken denken konnte. Das Gefühl, nichts tun zu können, brachte ihn fast zur Raserei. Ohne auch nur etwas von dem einfachen, aber appetitlichen Frühstück angerührt zu haben, eilte er hinaus, nachdem er Renates Brief zu sich gesteckt hatte, holte sein Pferd aus dem Stall, schwang sich hinauf und suchte in einem wilden, stundenlangen Ritt den inneren Aufbruch, die Verzweiflung zu betäuben. Als er zurückkam, das schweißbedeckte Pferd selbst wieder in den Stall führte und ihm eine Dede überwarf, fühlte er sich ruhiger werden.

Er war fest entschlossen, Renate nicht aufzugeben, und er hegte die Ueberzeugung, ihre Bedenken besiegen zu können, sobald er selbst zu ihr sprach, in ihre Augen sah. —

Zwei Tage später, am Sonntag, kam Graf Benno von seiner Garnison geritten und fragte den Bruder, ob er mit nach Lowitz wolle. Er wisse ja, daß er dort stets willkommen sei.

Graf Eberhard lehnte ab; er fühlte sich nicht in der Stimmung, unter frühlichen, glücklichen Menschen zu sein. Sein Bruder hatte gleich gemerkt, daß Eberhard noch ernster und ver-

schlossener ausfah, als sonst. Sollte die Sache mit der schönen Hilla nicht stimmen? Er wagte angesichts der stolzen Abwehr im Gesicht des Bruders keine Frage an diesen zu richten und so sagte er nur:

„Schade, daß du nicht mitkommst! Nun, ich werde zeitig hier sein, und dann verbringen wir jedenfalls den Abend zusammen.“

Graf Eberhard wäre es einestheils lieb gewesen, wenn der Bruder nicht mehr zurückgekommen wäre, sondern gleich von Lowitz nach D. zurückgeritten wäre, denn obwohl er sehr an dem jüngeren Bruder hing, wollte er weder Teilnahme noch Mitleid. Dazu war er zu stolz. Andererseits fürchtete er sich vor dem langen Nachmittag und Abend, den er doch nicht wie die Werktage draußen in anstrengender, ständiger Arbeit verbringen konnte. Und doch war die Arbeit das Einzige, das ihm den jetzigen Zustand des Abwartens einigermaßen erträglich machte. Wenn er erst anfang zu grübeln, kamen die Zweifel, und er, der sich sonst mit eiserner Willenskraft beherrschte, fürchtete sich dann vor sich selbst.

Ein Leben, eine Zukunft ohne Renate, ohne ihre süße, sanfte Liebe, ohne das holde reine beruhigende Glück ihrer armutigen Nähe, konnte er sich gar nicht vorstellen. Der Gedanke, daß er sie nicht erringen könne, brachte ihn fast zur Verzweiflung.

Als sein Bruder Benno schon etwas nach fünf Uhr von Lowitz zurückkam, sah Graf Eberhard, der am offenen Fenster des Wohnzimmer saß, vergeblich bemüht, seine Gedanken auf ein philosophisches Buch zu konzentrieren, überaus auf. Er eilte hinaus, um ihm beim Absteigen behülflich zu sein. Noch ehe er seinem Erstauen durch eine Frage Ausdruck geben konnte, rief Graf Benno:

„Ich komme früher zurück, als beabsichtigt, da Anneliese nicht zu Hause war — sie weilt seit gestern auf Hollwangen bei ihrer Freundin.“

Wenn Graf Benno in diesem Augenblick nicht das Pferd am Zügel in den Stall geführt hätte, würde er wohl über seines Bruders Aussehen aufs tiefste erschrocken gewesen sein. Wild arbeiteten die Gedanken hinter der schönen Männerstirn. Anneliese von Lowitz weilte auf Hollwangen, dann mußte Renate krank sein, vielleicht schwer krank. Denn war sie also gar nicht abgereist, weilte noch hier, in seiner Nähe — er konnte zu ihr eilen, konnte sie sehen — sprechen.

Benno war es gar nicht aufgefallen, daß der Bruder ihm nicht folgte. Als er jetzt aus dem Stall kam, wo er seinen Brauen neben das Pferd seines Bruders eingestellt, hatte sich Graf Eberhard schon wieder so weit in der Gewalt, daß man ihm die innere Aufregung nicht anmerkte.

„Wollen wir nicht hier im Garten bleiben,“ fragte Benno, auf die kleine hübsche Laube deutend, die schattig und kühl abseits neben einem hohen alten Baum stand. Graf Eberhard nickte schweigend, und dann saßen sich die beiden Brüder an dem einfachen holzgeziemerten Tisch auf den gleichartigen Stühlen einander gegenüber.

Benno beachtete nicht, mit welcher fieberhaften Spannung sein Bruder darauf wartete, daß er näheres mitteilte, weshalb seine Braut auf Hollwangen weilte. Er dachte im Gegenteil, es würde Eberhard peinlich sein, wenn er ihm alles erzählte. So sagte er jetzt nur:

„Hoffentlich geht es dort bald wieder besser, so daß Anneliese wieder zurückkommt.“

## Dunkle Stunde.

Von Dorothee Goebeler.

Es schwillt die Flut, die Wogen branden,  
Der Sturm wühlt alle Tiefen auf,  
Und zitternd horcht es in den Landen:  
Was kommt? Was wird? Was wächst herauf?  
Aus ewigen Dunkels Nacht und Schweigen,  
Aus Schicksalstiefen will es steigen,  
Ein neu Geschlecht und neuer Zeiten Lauf!

Nun stehst du starr und lauscht verworren  
Kunde,  
Und fühlst des Weltenwerdens Allgewalt.  
In deine Seele greift des Schicksals Stunde,  
Und deine Seele bangt und sucht nach Halt  
Und weiß nicht, wie und wo den Halt zu finden,  
Und sieht voll Scheu die letzte Planke schwin-  
den,

Die gestern noch den Fuß so sicher trug.

Schiffer auf stunnbewegtem Meer der Zeit,  
Dunkel geht um dein Haupt der Wolken Flug,  
Dunkel und schwer, als wollt es nimmer tagen,  
Schiffer, steh fest, wie auch die Wellen jagen,  
Wie rauh um deine Stirn die Winde streifen,  
Groß wird und stark die Seele nur im Leid,  
Und auch das Wetter braucht die Saat zum —  
Reifen.

Tobt um dich her der Fluten Allgewalt,  
Das Alte bricht, um Neues zu gestalten,  
Halt aus, halt aus! Schon leuchtet fern der  
Strand,

Halt aus, halt aus! Und du auch wirst es  
schauen,

Und deine Hände helfen mit erbauen  
Das neue Land, des Friedens seliges Land.

Fortsetzung folgt.

# Neueste Moden



forderlich für Größe III etwa 0,75 m Futter, 0,80 m breit, 2,90 m Spitzenstoff, 0,70 m breit; 2,10 m Seide, 0,90 m breit. Aus Spitzenstoff schneidet man unter Beachtung des eingezeichneten Fadenlaufs den Kimonoteil zu, den man nach Zeichnung mit der Vorderbahn und der Hinterbahn aus Seide verbindet. Ein schmales Spitzenbörtchen deckt die Naht. Vorn zu beiden Seiten befestigt man das Kleid mit kleinen Knöpfen. Das Kleid, das man am vorderen oberen Rande leicht einzureihen hat, wird nur am Halsausschnitt mit der Futtertaile verbunden. Diese, sowie der Oberstoff schließen je für sich mittels Druckknöpfe. Die untere Rockweite beträgt 1,80 m.

7986. Kittelkleid aus dunkler Seide mit weißem Seidentragen. Erforderlich für Größe III etwa 3,50 m dunkle Seide, 1,10 m breit; 0,50 m weiße Seide, 0,40 m breit; 0,40 m gestreifte Seide, 0,40 m breit. Im Vorderteil und Rücken des hübschen Kleides legt man nach Zeichnung auf jeder Seite eine Talfalte ein, die oberhalb des Gürtels auspringt, während man sie nach abwärts fest einbügelt und am unteren Rande mit Knopf und Knopfloch verziert. Der Gürtel wird unter den Falten hindurchgeführt. Dem Ausschnitttrande legt man den Kragen



7985. Gesellschaftskleid aus Seide und Spitzenstoff. Normalschnitt, Gr. II u. III.

7984. Einfaches Gesellschaftskleid aus glatter und gemusterter Seide. Normalschnitt, Größe I und II.

7984. Einfaches Gesellschaftskleid aus glatter und gemusterter Seide. Erforderlich für Größe II etwa 2,20 m glatte Seide, 1,00 m breit; 1,50 m gemusterte Seide, 1,00 m breit; 0,50 m Futter, 1,00 m breit; 2,50 m Seidenband, 4 cm breit. Zu dem aparten Kleide ist ein Rest einfarbige Seide mit einem Rest gemusterter Seide zusammengestellt. Man arbeitet zunächst die rückwärts schließende Futtertaile und legt ihr den 1,80 m weiten Rock an, der durch die Ansatzteile ergänzt wird. Ueber diesen näht man zwei Vorderteile ab. Der Futtertaile näht man alsdann den glatt mit Batist zu unterfütternden Ärmel längs der vorgezeichneten Linie auf. Den Taillendertoff aus gemusterter Seide ordnet man unter dem Arm in leichten Falten und ergänzt ihn auf den Achseln durch die einzulegende Spange, unter der der Stoff leicht einzureihen ist. Der Oberstoff wird nur am Halsausschnitt mit der Futtertaile verbunden und schließt an den hinteren Rändern mittels Druckknöpfe. Dem unteren Rande legt man ein vorn zur Schleppe geschlungenes Seidenband auf. — 7985. Gesellschaftskleid aus Seide und Spitzenstoff. Er-



aus weißer Seide an und näht rechts seitlich den Einjaz aus gestreiftem Stoff unter, während er links mit Druckknöpfen befestigt wird. Dem Armausschnitt fügt man den Ärmel ein, den man einzureihenden unteren Rande die Manschette aus gestreifter Seide abschließt. Die ganze untere Rockweite beträgt 2,30 m.

7987. Elegantes Gesellschaftskleid aus schwarzer und hellblauer Seide mit Seidenstickerei. Erforderlich für Größe II etwa 1,50 m hellblaue Seide, 0,90 m breit; 2,15 m schwarze Seide, 1,10 m breit; 0,65 m Chiffon, 0,95 m breit; 2,25 m Futter, 0,70 m breit. Zu dem sehr vornehm wirkenden Kleide stellt man zunächst die Futtertaile mit Rückenschluß her und fügt ihr den Futterrock an, der durch den Ansatz aus schwarzer Seide ergänzt wird. In den Armausschnitt der Futtertaile ist der Ärmel aus hellblauem Chiffon zu fügen. Für das Neberkleid schneidet man den oberen Teil aus hellblauer Seide, den unteren aus schwarzer Seide zu und verziert die Ärmelränder mit einer Stickerei aus schwarzer Seide die wirkungsvoller im Strichlicht oder Knobelstickerei auszuführen ist. Dem unteren Tuntlarande wird eine in gleicher Weise bestickte hellblaue Blende aufgesetzt.

7986. Kittelkleid aus dunkler Seide mit weißem Seidentragen. Normalschnitt, Größe II und III. — 7987. Elegantes Gesellschaftskleid aus schwarzer und hellblauer Seide mit Seidenstickerei. Normalschnitt, Gr. II u. III. Mitervorzeichnung zu einem Teil der Stickerei zu 5 zehen für 2,00 M (3,20 K) und Porto. — 7988. Kittelkleid mit plissiertem Einjaz. Normalschnitt, Größe II und III.

An den hinteren Rändern Druckknopfschluß. Ein schmaler Gürtel hält das Kleid in leichten Falten zusammen.

7988. Kittelkleid mit plissierter Einlage. Erforderlich für Größe III etwa 4,30 m Stoff, 1,00 m breit. Das aparte Kleid wird vorn und seitlich durch in Falten gebügelte Einlagestücke ergänzt. Die Falten sind im vorderen Einlage sowie im seitlichen Faltenstück nach Zeichenangabe einzulegen und festzubügeln. Die Vorder- und Hinterbahn werden mit über tretendem Rande den Faltenstücken aufgesteckt.



Stoff, 1,00 m breit; 0,25 m Seide, 0,50 m breit; 5,75 m Tresse, 5 cm breit; 100 m Futter, 1,00 m breit. Zu dem hübschen Kleide aus dunklem Wollstoff stellt man die Futtertaile mit Rückenschlag her und setzt ihr auch den Futterärmel ein. Den Vorder teil des Oberstoffs ergänzt man durch den Einlage, die Naht und die vordere Mitte werden mit Seidentresse besetzt. Durch die Achselpasse verbindet man den Vorder teil mit dem Rücken; dem unteren Rande werden die mit Tresse zu besetzenden Rockbahnen angefügt. Der Ärmel ist dem Armausschnitt

7990. Kleiner Filzhut für junge Mädchen. — 7991. Filzhut mit gerader Krempe für junge Mädchen.



7989. Samtmütze mit Pelzrand für junge Mädchen. Normalchnitt erhältlich

Schnitt einzufigende Ärmel wird mit einem Aufschlag garniert. — 7992. Samtmütze mit Pelzrand für junge Mädchen. Erforderlich etwa 0,50 m Samt, 0,70 m breit; 0,65 m Pelzstreifen, 7 cm breit. Aus einem Rest Samt kann die hübsche Mütze leicht nachgearbeitet werden. Man legt den Samt doppelt zusammen, schneidet ihn zu und näht an der Spitze die kurze Naht ab. Nach Ausführung der hinteren

Naht falst man den unteren Rand leicht ein und setzt ihn dem mit Pelz besetzten Rand an. Die Spitze der Mütze ziert eine Quaste.

7992. Kleiner Sporthut, mit Plaidstoff bekleidet. Erforderlich etwa 0,50 m Gaze, 0,90 m breit; 0,50 m Plaidstoff, 0,90 m breit. Aus einem Rest kariertem Stoff fertigt man den hübschen Badfischhut. Der aus Gaze zu schneidenden Krempe wird am Außenrand ein runder Draht angenäht, worauf man sie innen und außen mit Stoff bekleidet. Nun wird zunächst der Krempe der kleinere aus Gaze herzurichtende Kopfteil leicht eingefaltet angelegt. Der größere Kopfteil aus kariertem Stoff ist einzufalten und gleichfalls auf der Krempe zu befestigen. Die Naht wird durch einen durch Gaze zu steifernden Schrägstreifen gedeckt, der vorn unter einer mit Stoff bezogenen Schnalle endet.

7993. Kittelkleid mit Tressenbesatz. Erforderlich für Größe III etwa 3,80 m

Das Kleid erhält an den hinteren Rändern Knopfschluß. Der breite, aus zwei Teilen bestehende Gürtel wird seitlich durch Knöpfe zusammengehalten. Der dem Armausschnitt

einzufigenden unteren Rande mit der Manschette nebst Aufschlag zu begrenzen. Der Oberstoff wird nur am Halsausschnitt mit der Futtertaile verbunden. Der Kragen wird aus Seide gearbeitet. An den hinteren Rändern schließen die Futtertaile und der Oberstoff je für sich mittels Druckknöpfe. Zwei schmale Gürtel halten das Kleid in der Taille in leichten Falten zusammen.

7994. Kittelkleid für junge Mädchen. Erforderlich für Größe II etwa 4,00 m Stoff, 1,00 m breit. Das aparte Kleid zeigt eine eigenartige Schnittform. Der Vorder teil wird durch die in Falten zu ordnende Vorderbahn ergänzt; die vordere Seitenbahn tritt mit schmal über tretendem

7992. Kleiner Sporthut mit Plaidstoff bekleidet. Normalchnitt erhältlich.

über tretendem Rande darauf. Die Hinterbahn, die gleichfalls nach Zeichenangabe in Falten zu ordnen ist, wird dem Rücken teil angelegt und mit der hinteren Seitenbahn verbunden. An den hinteren Rändern Druckknopfschluß; die Hinterbahn erhält unter der ersten Falte einen Schlitzschnitt. Der dem Armausschnitt einzufigende Ärmel wird am unteren Rande eingereicht und durch die Manschette begrenzt. Dem Halsausschnitt ist der Kragen anzulegen, der vordere Ausschnitt wird durch den kleinen Einlage erhöht.

7995. Kostüm mit langer Jacke. Erforderlich für Größe III etwa 5,00 m Stoff, 1,10 m breit. Der schlichte, 1,80 m weite Rock wird am oberen Rande eingereicht oder in

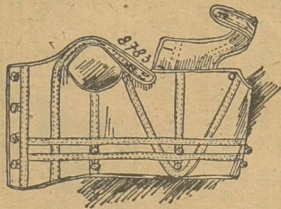


7993. Kittelkleid mit Tressenbesatz. Erforderlich für Größe III etwa 3,80 m

7994. Kittelkleid für junge Damen. Normalchnitt, Größe I und II. — 7995. Kostüm mit langer, gerader Jacke. Normal schn., Größe II und III.

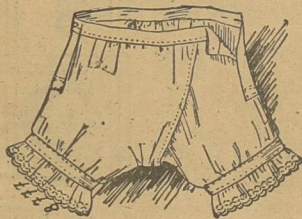
7996. Kittelkleid aus Samt mit runder Passie. Normal schn., Größe 0 und I.





7997. Leibchen für Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.

flache Falten geordnet und durch den geraden Innengürtel gestützt. Die Jacke wird durch die anzulebenden seitlichen Schokteile ergänzt, die mit einer nach Zeichenangabe einzulegenden Falte an den Rücken- bzw. Vorderteil stoßen; diese Teile werden auf den angegebenen Zeichen gleichfalls zur Falte umgelegt, so daß eine gegenläufige Falte entsteht. Mehrere Reihen Perlstrepper verziern die Schokteile und den unteren Jackenrand. An den vorderen mit Leinen zu



7998. Offenes Mädchen-Beinkleid. Normalschnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.

unterlegenden Rändern Knopfschluß. Den Armel garnieren Pelzmannsheiten; auch der hohe Kragen, der auch aufgeschlagen getragen werden kann, ist mit Pelz zu belegen. — 7996. Kittelkleid aus Samt mit runder

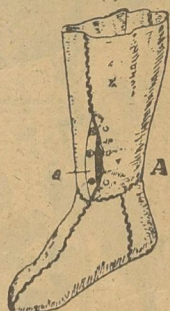


8004. Sportbluse und Beinkleid für Knaben. Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 8005. Hufenanzug mit heller Weste für kleine Knaben. Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.



7999. Hänger aus Samt für Klei. Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren. — 8000. Kittelkleid mit breiter Vorderfalte für Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 8001. Mädchenkleid mit Blendebeflag. Normalschnitt für das Alter von 12-14 Jahren und Größe 0.

den. Die angeschnittenen Achselträger besteht man mit zwei Knopflöchern und knöpft sie dem Vorderteil auf. 8001. Mädchenkleid mit Blendebeflag. Erforderlich für Größe 0 etwa 3,25 m glatter Stoff, 0,90 m breit; 0,50 m gestreifter Stoff, 0,90 m breit. Das hübsche Rockfischkleid aus dunkelblauem Stoff wird mit

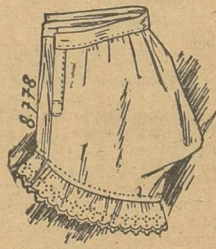


7467. Strumpferlag System: K.o. Praktischer, aus Stoffresten leicht anzufertigender Strumpf. Schnittmusterbogen, enthaltend sämtliche Kindergrößen und Größen für Erwachsene für 1,30 (2,40 K) und Porto.



8002. Nachtröckchen für kleine Kinder. Normalschnitt für das Alter von 2-3 u. 3-5 Jahren.

aus Vorder- und Rückenteil zusammengesetzt wird, ist an den hinteren Rändern mit Knopfschluß zu versehen und wird nach Abbildung und Linienangabe mit Stoffblenden besetzt, unter denen vorn und seitlich die auf Vordr gezogenen Knöpfe zum Anknöpfen von Beinkleid und Unterröckchen besetzt wer-



8003. Geschlossenes Mädchen-Beinkleid. Normalschnitt für das Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren.



8006. Kleid für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 8007. Mädchenkleid mit feillicher Garnitur. Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. Mustervorzeichnung zur Stickerei zu beziehen für 2,50 A (4,00 K) und Porto.



# Für unsere Kleinen



## Die Geschichte der Tanne. Eine Weihnachtserzählung.

Langsam begann es zu schneien. In großen, dicken Flocken bedeckte es die Straßen und Plätze und hüllte die kahlen Äste der Bäume und Sträucher in ein weißes, glühendes, festliches Gewand. Ein echtes, rechtes Weihnachtswetter war's . . .

Peter Ullmann schritt bedächtig seines Weges; er hatte keine Eile. Weit draußen in einer der winkligen Vorstadtstraßen wohnte er, seit er mit Mutter Lena gemeinsam durchs Leben ging, und das war schon ein gut Teil Jahre. Ein altes unansehnliches Haus war's; aber eins von denen, die man lieb haben muß, in denen so viel Heimat, so viel Stille wohnt und eine warme, trauliche Behaglichkeit. Und die Leute, die drin wohnten, die gingen schon seit Jahrzehnten darin aus und ein, die kannten und liebten die Stille und Behaglichkeit. In die freundlichen Giebelstübchen teilten sich Peter Ullmann mit Mutter Lena, die alte Nähtatrine und Friedolin Bergen, von allen, die ihn kannten der Geigenfrieder genannt . . .

Peter Ullmann schüttelte die weißen Flocken von Zoppe und Mütze und stieg langsam die ausgetretene, knarrende Holzstiege empor. Draußen in der kleinen Stube empfing den Alten wohlige Wärme. Mutter Lena hatte tüchtig eingeeizt, ehe sie gegangen war. Hell fiel das Mondlicht durch die Fenster und huschte über die altnäherlichen Möbel und die abgeblähten Bilder an den Wänden, und Peter Ullmann überzählte in dem hellen Schein seine Einnahme.

Alle Bäumchen hatte er verkauft bis auf ein kleines, verkrüppeltes Ding. Das hatte er einem Kinde geschenkt, das mit großen, traurigen Augen den ganzen Nachmittag durch die Reihen der Christbäume geschlichen war. Das Geschäft war gut gegangen heute. Peter Ullmann war mit sich zufrieden. Ein Schmunzeln legte sich über das runzlige, gutmütige Gesicht, während er sich in den alten, bequemen Lehnstuhl setzte, in dem man so gut träumen konnte. Bis Mutter Lena heimkam, hatte er noch ein Stündchen Zeit dazu . . .

Durch die sauberen, weißen Vorhänge fiel das Silberlicht des Mondes in die Stube und spielte mit dem zuckenden Schein des Kaminfeuers, der über die weißgeschuerten Dielen huschte. Ganz still war es. Nur die Schwarzwälderuhr tickte gleichmäßig und geschäftig und im Ofen brummte leise das Feuer . . .

„Guten Abend,“ sagte da plötzlich jemand, und Peter Ullmann nickte: „Guten Abend“ und sah ein wenig hilflos und verwundert drein. Fremden Besuch war man in den Giebelstübchen nicht gewohnt, nur die alte Nähtatrine oder der Geigenfrieder kamen abends zumeilen zu den beiden Alten.

Der Besucher lächelte. „Keine Umstände,“ jagte er, „wir sind ja alte Bekannte, Peter Ullmann. Oder kennst du mich nicht mehr? Ich bin der Baum, den der alte Diener kaufte, weißt du, der jedes Jahr zu dir kommt. Nun bin ich gekommen, dir die Zeit zu verkürzen und meine Geschichte zu erzählen . . .“

In dem großen gefälsten Familienzimmer des Herrenhauses erhielt ich meinen Platz und wurde mit Silberhaar und Kerzen geschmückt.

Der alte, weißhaarige Freiherr saß schweigend am Fenster und sah mit müden, bekümmerten Augen in den dunkelnden Abend, sah, wie die Erde sich anschiede, ein weißes, glühendes Festkleid anzulegen. Dichter und dichter fielen die Flocken, und er fühlte, wie der Druck, der auf ihm lastete, immer schwerer wurde und die Hoffnung zu ersticken drohte. Nun war seit Tagen auch seine Geige verstummt, die ihm bisher durch alle Freuden und Leiden des Lebens geleitet. Ihre Töne vermochten nicht mehr, ihm den Frieden zu geben und die Zweifel zu bannen.

Die große Standuhr schlug. Ernst und feierlich hallten die Töne durch den stillen dämmerigen Raum. Hin und wieder blinkten in den Zweigen der Tanne ein paar Silberfäden im matten Licht des Mondes. Da wurde leise die Tür geöffnet, und ein grauköpfiger Diener betrat das Zimmer.

Der Freiherr hob den Kopf und hatte fragende Augen. „Ein Brief, Franz . . .?“ Angst und Freude, Zweifel und Hoffen sprachen aus den Worten.

„Nein, Herr Baron, der Bote ging vorbei . . .“

Da senkte der Alte müde den Kopf. „Karlheinz . . .“, murmelte er. „Wenn er nun nicht wiederkehrt, nie mehr . . . Seit Wochen kein Lebenszeichen von ihm . . . Und er war mein Einziger, mein Stolz, meine Hoffnung, mein Leben . . .“

(Fortsetzung folgt.)



## Weihnachten bei Spatzens. Von Adele Elkan.

Weihnacht ist's, die Glocken klingen,  
Und der Engel Stimmen singen:  
Lob dem Herrn, ihm nur die Ehre.  
Stimmet ein, ihr frommen Chöre

Auch Herr Spatz und seine Lieben  
Sind im Dunkel nicht geblieben,  
Haben Lichtlein angezündet  
Und das Weihnachtsfest verkündet.

Festgeschenke aller Sorten,  
Äpfel, Nüsse, Kuchen, Torten  
Sind beschert den Freunden allen,  
Denen sie gar gut gefallen.

Gäste hat man auch geladen  
Zu 'nem feinen Käferbraten,  
Alle freun sich auf den Schmaus  
Und gehn voller Lust nach Haus.

### Jugendpost.

**Brief- und Kartenwechsel wünschen:** Rosa Seule, 12j., und Erich Seule, 11j., Sibach b. Nürnberg; Grassmühlstr. 139 (Künstler- und Ansichtskarten); Käthgen Dittrich, Altona b. Hamburg; Delfers-Allee 26-28 (mit 15-16j. Nichte); Maria Münzer, 14j., und Grete Münzer, 17j., Coburg i. Th., Neuer Weg 1; Lotte Ahlha, Hamburg 23, Kanstr. 42, 15j.; Ilse Zimmermann, Berlin, Sieglitzerstr. 87; Anita Trost, Sieglitzerstr. 85 (beide mit einer Ausländerin); Walter Bartak, 13j., Wien XV., Taubenhauptstr. 20 (mit Reffen aus der Türkei oder Deutschland).

**Erich Melder.** Du bist mir als Refte willkommen. Ob die Ueberwindung der Geschichten nun aber eine Belohnung ist, weiß ich nicht. Ich hielt es bisher oft für das Gegenteil, sehe Deiner Einwendung daher mit Spannung entgegen.

### Knackmandel 605.

Für die richtige Lösung des nachfolgenden Rätsels fest der Verlag vier Geschichtenbücher als Preise aus, zwei für Knaben und zwei für Mädchen. Die Lösungen sind bis zum 30. Dez. mit der Aufschrift „Knackmandel 605“ an den Verlag auf Postkarte vorstufenlos einzusenden und müssen den ausgeschriebenen Vornamen und Altersangabe enthalten. Die Preispfänger werden durch das Los bestimmt und ihre Namen mit der Auflösung in der „Rästel-Ecke“ im Sonntagsblatt veröffentlicht.

1. Wie im Reich der Lüfte, König ist der Weih.
2. Nacht ist's und die Stürme brausen für und für.
3. Abend wird es wieder.

Jede Gedichtzeile enthält eine Silbe unseres schönsten Festes.

Briefkasten der Schriftleitung.

Freilicht. Von dem mündlichen Abkommen, das Sie mit den Elektrizitätswerken über die Aufstellung von Masten auf Ihrem Grundstück getroffen haben, können Sie zurücktreten, wenn die Elektrizitätsgesellschaft die Zusage nicht erteilt. Verweigern Sie die Unterschrift, bis letzteres geschehen ist und lassen Sie die sonstigen mündlichen Verabredungen, insbesondere eine Kündigungsfrist hinzu. Die Gesellschaft muß die Masten unbedingt entfernen, wenn Sie Ihr Grundstück bebauen wollen. Wenn Ihnen Freilicht nicht gewährt wird, können Sie eine Entschädigung für Benützung Ihres Grundstücks verlangen. Wie hoch diese sein könne, läßt sich von hier nicht beurteilen.

Merke!

Lesne. Die für einander sind. Der neueste Roman der so beliebten Schriftstellerin wird überall die beste Aufnahme finden, von der ihre bisherigen Werke in so hervorragender Weise begleitet waren. Die für einander sind" darf als eine der glüklichsten Arbeiten bezeichnet werden. Die lebhafteste, feinste Handlun

setzt mit Beginn des Buches ein und fahrt unter geschicktem Aufbau aller Ereignisse fort bis zu einem glüklichen, ausgleichenden Schluß.

Gund in Sand mit dem modernen deutschen Geschmack geht auch die Pflege der Schönheit. Die durch den Krieg hervorgerufenen, veränderte Verhältnisse u. a. erfordern mehr als je penkliche und gewissenhafte Pflege. Das Bestreben der Frau Elise Vogt, G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 128, gung ist es, dahin, eine natürliche Schönheitspflege auf wissenschaftlicher Grundlage zum Allgemeinwohl jeder Dame zu machen. Der bessere Wertmesser sind denn auch die täglich aus allen Schichten einander begehrten Anerkennungen, die in diesen Mengen wohl keine andere Firma aufweisen dürfte. Es gibt wohl heute niemand mehr, der glaube, sich an das Ausland wenden zu müssen, um etwas Vorzügliches zu erhalten. Wenn Sie sich durch das reiche Preisverhältnis der genannten Firma über die von ihr gefertigte, natürliche Schönheitspflege unterrichten, werden Sie beobachten, sich nicht schon früher mit diesem für jede Dame wertvollen Gebiete beschäftigt zu haben.

Fast alle vorhandenen Waschmittel sind scharf und greifen daher das Gewebe an. Eine Ausnahme macht das Erzeugnis "Burnus" der sächsischen Fabrik Böhm u. Snaas in Darmstadt, das schon vor dem Kriege erjunden und durch S. H. F. geschützt ist. Es sollte insbesondere wegen seiner Unschädlichkeit, es schon vollkommen das Gewebe, in seinem Haushalt fehlen. Bei Verwendung von Burnus braucht man nur noch ganz geringe Mengen Seifenpulver zur Nachbehandlung, und

die Sauberkeit soll bis auf 10 Minuten eingeschränkt werden. Viele Hausfrauen waschen mit "Burnus" allein ohne jedes andere Waschmittel. "Burnus" enthält keine Soda, kein Kalilauge, kein Chlor, Sauerstoff oder sonstige Bleichmittel. "Burnus" gibt eine klare, weiche Wäsche. Das Seifenpulver für den Einkauf nicht nötig sind, wird sicher jede Hausfrau mit Freude begrüßen. Sie werden sich die Gelegenheit, das rationelle Waschverfahren darstellt, konnte trotz der Notwendigkeit intensiver Nährwertbestimmung leider nur im Großbetrieb der Vollständigen und, praktisch zur Anwendung kommen. Die glükliche Lösung dieses hochaktiven vollwertigen Problems ist daher der "Moba"-Dämpfer, der jeden Topf mit Deckel in einem Dampfhochparat



verwandelt. Je nach Bedarf wird der Hochparat in die vorderen oder hinteren Schlitze der Küche eingekippt. Der Topf wird nun bis zum Rande der Platte, d. i. etwa 4 Zentimeter mit Wasser gefüllt, das Dampf mit eingeleitet und der Deckel, der geschwehenfalls etwas an festzuverriegeln ist, aufgesetzt. Durch die geringe Wassermenge, welche zur Dampfentwicklung benötigt wird, ist ohne weiteres die große Einsparung von Feuerungsmaterial, welche der Moba-Dämpfer ermöglicht, verständlich. Moderne Haushaltung "Moba" G. m. b. H., Nürnberg 2.

Erfurt

Lederwaren

Koffer und Reisegegenstände

aller Art in grosser Auswahl sehr preiswert

Johannes Schneider, Erfurt, Schlösserstraße 15/17.

Kleiderstickereien

- Wäschezeichnen ::
Plissee-Brennererri
Stoffknöpfe :: ::
Hohlsäume :: ::

Gustav Voigt, ERFURT, Anger 19/20, I. Mechanische Stickerei.

Charakter

Gemüt u. Tüchtigkeit

aus der Handschrift analysiert wissenschaftlich Analyse 2 M. (Kilchporto).

Maximilian Meyerin Schriftsteller u. Graphologe München 19.

Neelle Heiratspartien.

Fräulein, sowie Witwe, a. v. Lande, wünschen sich bald zu verheiraten, desgleichen Beamte, Geschäftsmänner und Professionsleute durch Frau Marie Beikert, Erfurt, Eßbergr 21 (zweite Etage links vom Bahnhof). Bei Anfragen 30 Bfg. (Kilchporto).

Köhnes Seifenhaus

Erfurt, Löberstr. 25-27. Eingetroffen Seifenmarkenfrei Einkochgläser alle Größen Gummiringe, Büchsenöflner „FIX“.

Naumburg

Möbel-, Spiel-, Polsterwarenlager „Zum Kranich“

von Oscar Schmidt, Tischlermstr. Naumburg a. S., Reußenplatz 12 Lieferung ganzer Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Sachen in jeder Preislage, nur solide Arbeit und billigste Preise. 3269

Bettmässen

erhalten Auskunft umsonst bei Alters und Geschlechtsangabe. 1882 Sanis-Versand München 55.

Nähfaden

für Hand und Maschine in den verschiedensten Nummern und Farben empfiehlt 188.8

Industrie-Werke Astoria Leipzig-Reudnitz 13.

Wer auf Bestellung einer in diesem Blatte angezeigten Ware schlecht bedient werden sollte, obgleich er sich bei Erteilung des Auftrages als Leser des Blattes bezeichnete, wolle uns Mitteilung machen.

Die Geschäftsstelle

Prämiiert „Hygiene“ Dresden 1911



Einfach unentbehrlich für jeden Haushalt, man spart Seife, Arbeit und Geld. Jeder Versuch überzeugt.

Putz-Pötzsch Erfurt, Schlösserstr 19 empfiehlt als schöne, praktische gern gesehene Weihnachts-Geschenke Pelzhüte Kappen und Kragen neue kleidsame Formen Straußbrüschchen Damen-Hüte garniert und ungarniert in Velours Haar- und Wollfilz.

Große Auswahl. Billige Preise.

1918-19 Nr. 6

**Teppichhaus**  
auf dem Königshof.

**Teppiche**  
Möbel-Stoffe

**Diwan-Decken**  
Uebergardinen

**Künstler-Gardinen**  
Stores

Rolleinrichtungen  
Gardineeinrichtungen  
Portierenlängen aus  
Messing-Ersatz und Holz

**Läufer - Stoffe**  
Cocos, Zellstoffe

**Linoleum**  
Linoleum - Teppiche  
und -Läufer

**Tapeten**  
zu billigen Preisen.

**Carl Haring**  
Nchf.  
Inh.: J. Husslein.  
Fernsprecher 1338.

**PELZWAREN**

Nur eigene Anfertigung neuester Modelle von billigstem bis feinstem Pelzwerk bei soliden Preisen. Neu- und Umfüßern von Herren- und Damenpelzen, sowie sämtl. Reparaturen schnell u. preiswert

**G. Finke, Magdeburg**  
Breiteweg 57, 1 Treppe [681]  
im Hause „Guldene Rose“.

**In jedem Hause**  
sollte man von Amalah wissen. Verlangen Sie noch heute kostenlose Zusendung der Druckschrift von [891]

**Dr. Eder & Co., Berlin - Halensee 5.**

**APPARAT**  
ur Verhütung der lästig. Folg. des **Bettmöses**  
8105] Auskunft kostenlos durch **Institut Engbrecht**, München 112, Kapuzinerstrasse 9.

**Polizei-**  
kommissar a. D. besorgt alle **Ermittlungen, Beobachtungen, Prozeduralmaterial**. Spezial-Auskünfte. [8126] **Rechtsbüro W. HESS**, Anhalterstr. 7, II. r.

Künstler-Broschen  
moderne Perlketten  
\* **Adolf Reble** \*  
Juwelier  
Himmelreichstrasse  
Nr. 6/8.

Entwürfe und Aufzeichnungen für **Stickerien** werden angefertigt von [7112]  
**B. Klingner, vorm. M. Hornemann**  
Zeichen-Werkstätten  
Große Marktstraße 14, I.

**Hohlsaum-**  
Nähte u. Verzierungen. Für letztere stets neue geschmackvolle Muster. **Stoffnäpfe und Knopfböcher** jeder Art, bekannt beste Ausführung. **„Hansa“ Anstalt für Konfektionsbedarf** Magdeburg, Breiteweg 222

**FRITZ NEUBERT**  
Inh. Paul Bodenstedt ♦ Alter Markt 33.  
**Uhren ♦ Goldwaren ♦ Perlenschmuck**  
Taschenuhren in Gold, Silber, Tula, Stahl und Nickel.  
Haus-, Wand- und Küchenuhren, Wecker.  
**Ringe, Ohringe, Broschen, Uhrketten.**  
Große Auswahl. Billigste Preise.  
Reparatur-Werkstatt. 872

**Gegen Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung  
haben sich glänzend bewährt

**Dr. Blell's Bronchialtabletten**  
Dieselben wirken lösend und sofort Hustenreiz mildernd. Nur echt mit Namenszug **Dr. Blell** A Schachtel M. 1.40. In allen Apotheken.  
Hauptniederlg. **Rats-Apotheke, Magdeburg**, Breiteweg 261.

**Damenbart**  
amen! „Damen-Bart“, uns-gemein hübscher, edelart-neuher Erfindung, alles überzeugend. Perfektes Rasiermittel, entfernt auch da, wo alle and. Mittel versagen automatisch an sich und ordnen auf Lebensdauer, schmerzlos, sicher und garantiert unschädlich

**Damenbart**  
und alle sonstigen harten Haare.  
Garant. nur einmalige Aufschaffung genügt, daher ohne Wiederholungs-Besuche. Preis von Mark. von Mk. 10.— mit Garantiezeit nur durch **A. Pfalter, Kürnberg 2146** Verleff.

**Karl Koch** Inh. Ww. A. Stolze  
Alte Ulrichstr. 11  
**Gebrauchs- u. Luxus-Porzellane**  
in jeder Preislage. [681.1]

**Hettstedt**  
Schöne Auswahl in [4246]  
Damen-Mänteln, Kostümen, Kostümröcken, Blusen und :: Kindermänteln sowie in :: Wollstoffen, Seide u. Voile.  
**S. Rosenberg, Hettstedt.**

**Kleine**  
**Geschäfts-Anzeigen**  
Wort 5 Pfennig.  
Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftsleuten, von Lehr- und Unterrichtsanstalten usw. Aufnahme.

Moderne **Wasserklosetts**: Einbauten getragener, verchromter, angelegener, flechtiger, schabhafter Blisen, Nöde, Kleider (Nussbeßern, Umarbeiten auf Wunsch), Zehnerdials, Füßer, Decken, Arken, Bänder, Auswucht: 720 mehrfarbige, handgebatte Kartellungen, Musterungen, Telegrammadresse: „Wasserklosetts“, Dresden, Müllerbrietstraße 39, Fernruf: 29 680. **Annahmestellen** (währenden 72) werden leichten Postgeschäften abgegeben.

**Fürstbilder**, Firmenbilder, Grabbilder in Emaille und Glas preiswert. Abbildungen kostenlos. Richard Benisch, Leipzig 3, Kurze Straße 8.

**Zukunftsbestimmung nach Schreibe** **Kata Wärsagen**, Auskual M. 3.— Rathe, Kid, Weißbergstr. 42, 1870

Charakter beurteilt auf Grund einer Schreibe ausführlich **franz Reichardt**, Schriftsteller und Graphologe, Leipzig-Gornow, Waisenhausstraße 10. Verurteilung 3 Mark und Hauptort.

**Gotha**

**M. Konitzer & Söhne, Gotha**  
empfehlen für Wohnungseinrichtung

**Gardinen, abgepaßt und Meterware**  
**Elegante Stores und Künstlergardinen**  
**Portièren, Tischdecken, Divandecken**  
**Eiserne Bettstellen und Matratzen**

**Verkauf zu anerkannt billigen, streng festen Preisen.**

Verantwortlich für die Redaktion **Johanna Betteking**, Magdeburg; für Redak. u. Druckarbeiten **Elise Faltens**, Berlin; für Zusätze u. Preisangaben **H. B. Betteking**, Magdeburg; für alles übrige **Elisabeth Sellten**, Berlin. — Druck und Verlag: **Deutsches Druck- und Verlagshaus** (B. u. S. S.), Zweigverlag: Magdeburg, Fichtendamm 17. Fernruf, Schloßstraße 11/12; Halle, Schmeerstraße 17/18.

## Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die 5% **Schuldverschreibungen** der VIII. **Kriegsanleihe** können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W S, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine mit ihrem Firmensiegel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4½% **Schatzanweisungen** und für die 4½% **Schatzanweisungen von 1918** Folge der veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, **Berlin W S, Behrenstraße 22**, bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen sind nur diejenigen in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, die Zwischenscheine möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, **Berlin W S, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

**Reichsbank-Direktorium.**

Havenstein. v. Grimm.

